



Fotos: Roland Thomke, Kurt Broger

Aufgeben ist keine Option, Roland Thomke kämpft.

## Bewegung als Therapie gegen eine Muskelkrankheit

Der Schnee ist sein Element – es gibt kaum ein Schneesportgerät, das er nicht beherrscht. Und folgerichtig beginnt es zu schneien, als wir uns trafen. Vielleicht verwundert dieses Thema mitten im Sommer; aber für Roland Thomke hat der Winter schon begonnen.

/ Gespräch mit Roland Thomke aufgezeichnet von Kurt Broger

Roland Thomke ist von einer Mitochondrialen Myopathie betroffen. Paradoxerweise führt dies dazu, dass er sich bewegen muss, pausenlos, sonst kommen nach spätestens vier Stunden diese Muskelschmerzen auf, in der gesamten Muskulatur. Länger als diese vier Stunden schlafen geht nicht. Einzig Bewegung hilft, um den Schmerzen zu entgehen, vielleicht noch kalt-warm-Duschen, was er manchmal auch mitten in der Nacht braucht. Die Schmerzen bestimmen den Tages- und Nachtablauf. Sie verhindern eine länger andauernde sitzende Arbeit auszuführen, und sind zum zentralen Element in Roland Thomkes Leben geworden.

Früher als Testfahrer und Entwickler für die Skifirma ATOMIC stand er das ganze Jahr sehr oft auf den Skiern, aber auch



In der Solothurner Werkstatt erhalten die Skis den letzten Schliff.

damals schon gab es unerklärliche Leistungseinbrüche. «Im Nachhinein gesehen wusste ich sogar schon in der Kindheit, dass etwas nicht so ist, wie es sollte,» erklärt der Skibauer. Vor zehn Jahren begannen die Schmerzen, erst nachts, dann auch bei der Arbeit, als er mehr im Büro als Konstrukteur tätig war.

Die ersten Untersuchungen verliefen ergebnislos. Rheuma, Arthritis, MS, psychosomatische Störungen – die üblichen Verdächtigen liessen sich allesamt nicht bestätigen. Vier Jahre dauerte der Gang durch die Praxen und Kliniken verschiedenster Ärzte, bis die Diagnose erstellt war. Zur Sicherheit wurde sie von zwei unabhängigen Spezialisten bestätigt: Mitochondrialen Myopathie.

Die klinischen Tests waren aufwändig und manchmal schmerzhaft. Darunter auch die Entnahme einer Gewebeprobe ohne Anästhesie, zwei Tests im Schlaflabor und natürlich mehrfache psychologische Abklärungen, die sämtlich nichts ergaben. In dieser Zeit schluckte der «eingebildete Kranke» gut 50 verschiedene Medikamente, auch Psychopharmaka. Niemand konnte begreifen, dass dieser topfitte Sportler eine Krankheit haben könnte, immer in Bewegung, trainiert, sportlich. Eine dieser Untersuchungen ergab das medizinische Bild

eines 35jährigen, da war er aber schon 50 Jahre alt.

Seinen letzten Job als Konstrukteur für künstliche Hüft- und Kniegelenke konnte er nur noch reduziert ausüben, da die sitzende Tätigkeit sich mit der Krankheit nicht vereinbaren liess. Immerhin wurde ihm ein Krankentaggelt zugesprochen, dessen Frist jetzt allerdings ausgelaufen ist.

Roland Thomke besann sich auf seine beruflichen Wurzeln und begann, eigene Skier zu entwickeln (siehe Seite 7). Nicht die Massenware, welche heute den Markt dominiert und eine Lebensdauer von einer bis max. zwei Saisons hat. Dazu hat er eine Firma gegründet und erreicht, dass ihn die IV mit einem Kontingent an Coaching-Tagen unterstützt. Auch diese Hilfe ist aber nun beendet.

Aufgeben ist keine Option, Roland Thomke kämpft. Seine Skier führen die traditionelle Sandwich-Bauweise unter dem Namen «FJELL» fort, mit einem durchgehenden Holzkern, für anspruchsvolle Fahrerinnen und Fahrer. Diese Konstruktionsart wird auch heute noch im Rennsport eingesetzt. Die Anerkennung der Skiassie, von denen er noch einige persönlich kennt, ist ihm sicher. Jetzt fehlt noch die nötige Bekanntheit in der Zielgruppe, den ambitionierten Freizeit-Schneesportlern, die sich mit einem Ski von der Stange nicht zufrieden geben. Und natürlich der Schnee zur richtigen Zeit, denn Skier werden grösstenteils im November und Dezember verkauft.

Ein spannendes Projekt steht nächsten Winter an: Die Sängerin Katie Melua möchte in der Schweiz Skifahren lernen. Roland Thomke hat die Selektion des Schweizer Radios SRF3 gewonnen und ist gewappnet. «Bei uns in Adelboden gibt es alles, was Katie sucht,» ist sich der Skicrack sicher. Jedenfalls hat er schon einen Ski für sie gestaltet und gebaut und gleich mit ihrem Namen versehen. Das gehört zum FJELL-Konzept: für einen Aufpreis kann sich der selbstsichere Skifahrer oder die stilbewusste Skifahrerin zum Beispiel ihren eigenen Namen auf den Deckbelag der Skier auftragen lassen. Unter Auswahl der entsprechenden Farben natürlich. Wer möchte, kann sich ein eigenes Design kreieren und damit für Aufsehen am Skilift sorgen.





«Bei uns in Adelsboden gibt es alles, was Katie sucht.»

Darunter befindet sich aber immer ein Ski der Extraklasse mit hochqualitativen Materialien – exakt auf den Fahrstil des Kunden zugeschnitten. Selbstverständlich überwacht Roland Thomke auch die Produktion in Italien persönlich. Das Finish und der letzte Schliff erfolgt dann immer in Solothurn.

Schnee gibt es immer, fragt sich nur wo und wieviel. Man wünscht sich unwillkürlich viel und überall, damit Roland Thomkes Wunschtraum in Erfüllung geht und die FJELL-Skis die Pisten erobern.

**/ Auszug aus dem Artikel auf [www.powerman.ch](http://www.powerman.ch) vom 14. September 2015, by amerki**

### **Skis mit hochwertigem Holzkern**

Zwei Jahre lang baute Roland Thomke Ski-Prototypen und testete diese zusammen mit erfahrenen Skifahrerinnen und -fahrern. «Es sind vor allem rennsportlich orientierte Skis für Leute, die sehr viel Ski fahren, also mehr als 20 Tage pro Saison.» Diese Skis haben einen klassischen Holzkern, damit sie grosse Belastungen aushalten können. «Die meisten heutigen Skis werden für den Gebrauch von einer Saison oder höchstens zwei Saisons konzipiert.» Der aktuelle Skimarkt besteht zu rund 60 Prozent aus Mietskis. Die Skiindustrie sei zu sehr auf dieses Segment fokussiert und produziere vornehmlich Allroundskis. Gute Skifahrerinnen und -fahrer hätten allzu oft nicht mehr das leistungsfähige Material, das sie eigentlich brauchen würden.

«Ich produziere keinen Luxusskis, sondern einen klassischen Alpinski, der die Performance hat, die ein guter Ski-Crack sucht.» Heute würden vor allem sehr drehfreudige Skis gebaut, die aber nicht spurentreu seien und beim schnellen Fahren flattern würden. Thomkes Skis brillieren durch einen vertikal verleimten Holzkern made in Switzerland. Die Torsionsbox besteht aus Aluminium, Glas- und Carbonfasern. Es ist also eine klassische Sandwichbauweise. «Die meisten anderen Skibauer wenden mehrheitlich eine Schalenbauweise an, also eine Halbschale, die bis auf die Kante hinunter geht und einen Kern aus Hartschaum hat.»



An der HESO 2015 in Solothurn war FJELL mit einem eigenen Stand vertreten.

Thomkes Skis kosten zwischen 1'200 und 1'600 Franken, dies inklusive Bindung und mit einer Einjahres-Garantie versehen. Es gibt Damen- und Herrenmodelle in Längen zwischen 1,50 und 1,80 Metern. Es gibt sechs Modelle mit Radien zwischen 11 und 18 Metern. Angeboten werden zwei verschiedene Härten, je nach Wünschen und Gewicht der Kundschaft. Zusätzlich gibt es spezielle Modelle für Hobby-Skirennfahrer. Der Bellacher hatte beim Powerman 2015 in Zofingen, an dem Duathletinnen und Duathleten aus 31 verschiedenen Ländern teilnahmen, einen Expo-Stand, wo er seine FJELL Skis ausstellte.

«Das war quasi ein Probegalopp für die HESO in Solothurn, wo ich vom 18. bis 27. September 2015 mit einem eigenen Stand vor Ort war.» Zudem wurde die Powerman CHARITY von der Jumbo-Markt AG getragen, die ihrerseits die Schweizerische Muskelgesellschaft unterstützt. Und diese kümmert sich ja um Muskelkranke.

Der Name FJELL heisst auf Norwegisch «Berg».

### **FJELL SKI**

Innothom GmbH, Delta Areal  
Langendorfstrasse 2/126  
4513 Langendorf  
roland@thomke.ch  
www.fjellski.com